

## Der indonesische Beitrag zur Siedlungsgeschichte Madagaskars

In zahlreichen genetischen, linguistischen, ethnographischen und archäologischen Studien haben Wissenschaftler die Verbindungen der Einwohner Madagaskars zu ostafrikanischen Völkern, aber auch mit den Bewohnern des insularen Südostasiens untersucht und belegt.

Ein internationales Forscherteam um Murray P. Cox, einem Bioinformatiker von der *University of Arizona*, scheint der Lösung des Rätsels einen Schritt näher gekommen zu sein. In einer mehrjährigen Studie testeten sie die

mitochondriale DNA von 2.745 Indonesier/innen aus zwölf – hauptsächlich ostindonesischen – Inseln auf das Vorhandensein der polynesischen und/oder madagassischen gendiagnostischen Marker und verglich die Ergebnisse mit den Werten dreier isolierter Bevölkerungsgruppen in Madagaskar. Am Ende stand die Entwicklung eines Szenarios, nach dem die Besiedlung Madagaskars um etwa 830 durch eine Gruppe von 30 Frauen (93 Prozent indonesischen Ursprungs) erfolgt ist.

Die Frage nach den Motiven der Besiedlung bleibt jedoch weiterhin unbeantwortet. Neben Spekulationen über die Errichtung einer formalen Handelskolonie oder die Gründung einer Siedlung durch Flüchtlinge wird auch die unbeabsichtigte Ozeanüberquerung eines einzelnen (Handels-)Schiffs als initialer Schritt für die Besiedlung Madagaskars in Betracht gezogen.

Vgl. *Jakarta Post* 27.4.2011;  
Cox, Murray P. (2012)

## Papua: Kein Ende des Konflikts in Sicht

Auch mehr als zehn Jahre nach der Einführung des Sonderautonomiegesetzes für die Provinzen Papua und West Papua kommt der östlichste indonesische Landesteil nicht zur Ruhe. Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen durch die indonesische Polizei und Armee sowie die Verschärfung der sozioökonomischen Situation ließen auch im vergangenen Jahr immer wieder Äußerungen

des Unmuts und den Ruf nach Unabhängigkeit laut werden.

Da viele der Zuwanderer in das christlich missionierte »Land Papua«, wie es von der indigenen Bevölkerung genannt wird, muslimischen Glaubens sind, besteht zudem die Gefahr, dass sich die Religion zu einer eigenen Konfliktdimension entwickelt. So wird der zunehmende Bau von Moscheen von Vertretern lokaler

NGOs vielfach als Versuch der Islamisierung interpretiert.

Nachdem die Situation über Jahrzehnte hinweg kaum Beachtung in der Öffentlichkeit gefunden hatte, richtet sich nun auch der Blick der internationalen Gemeinschaft zunehmend auf den Konflikt.

Vgl. *Frings, Marc* (2012)

## Die alten und neuen Gesichter der Korruption

Es herrscht allgemeiner Konsens darüber, dass Korruption in Indonesien allgegenwärtig ist. Sie reicht von kleinen Geschenken an Schullehrer über »Zigaretten-geld« bei Behördengängen bis hin zu Bestechungsgeldern im Parlament. Doch es gibt Nuancen des Phänomens, die nicht gleich oder nicht so deutlich ins Auge stehen wie das offensichtliche Vorhandensein von Bestechung und Bestechlichkeit.

Indonesische Medien porträtieren Korruption oft als Sensationsgeschichten; der Kampf gegen Korruption erscheint hier als ein »Krieg« zwischen Helden

und Schurken, wo der Gute zwar einwandfrei feststeht, aber der Sieg nicht so leicht zu erringen ist. Auch die Verbindung zu dem Übernatürlichen kann in der Diskussion über Korruption in Indonesien nicht ausgeklammert werden. So besteht traditionell eine enge Verbindung zwischen islamischen Organisationen und der Anti-Korruptionsbewegung.

Während allerdings auf ideologischer Ebene Korruption allgemein verurteilt wird, gestaltet sich deren Bekämpfung im Alltag nicht immer so einfach: Ist es zum Beispiel wirklich möglich, zwischen der in Indonesien allgemein aner-

kannten »speed money«, die der Beschleunigung von administrativen Vorgängen dient, und anderen Formen von Korruption, welche mit illegalen Handlungen einhergehen, zu unterscheiden? Was heißt Korruptionsbekämpfung für den kleinen Beamten, dem das »Zigaretten-geld« eine unverzichtbare Aufstockung seines bescheidenen Monatsgehalts bedeutet?

Das sich wandelnde Gesicht von Korruption in Indonesien verlangt danach, sich dem Problem in all seinen Facetten neu zu stellen.

Vgl. *Weekly Inside Indonesia Bulletin*,  
2.4.2012